

ISLAMISCHER STAAT

Die Dschihad-Organisation „Islamischer Staat“ (IS, auf Arabisch al-dawlah al-islamīyah, früher ISIS) erhebt den Anspruch, ein islamisches Kalifat zu sein, das als ersten Schritt Syrien und Irak besetzt, später andere Nahostländer wie Jordanien, Libanon, Palästina, Israel, sowie im Endstadium die gesamte islamische Welt. IS ist die letzte Phase in einem eskalierenden Prozess von religiösem Extremismus zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

IS hat seinen Ursprung in den frühen Dschihad-Bewegungen (Heiliger Krieg) im Afghanistan der 1980ern, das eine Drehscheibe und Brutstätte für den islamischen Extremismus aus aller Welt bot, aber vor allem für Muslime aus Nahost. Die Bedingungen für ihre weitere Ausbreitung schufen auch Pakistan, Saudi Arabien und die USA mit ihren Irak-Interventionen. Osama Bin Laden und seine Nr.2, Abu Musab Al Zarqawi, gehörten zu jenen radikalisierten Arabern, die in den 1980ern nach Afghanistan kamen. Viele von ihnen kehrten Mitte der 1990er nach Afghanistan zurück, nachdem sie mit revolutionären Bewegungen in ihren Heimatländern gescheitert waren. Dank seiner finanziellen Ressourcen organisierte Bin Laden Al Kaida, eine internationale Terrorbrigade als Dachorganisation für Dschihadisten aus aller Welt.

Al Kaidas deklariertes Hauptfeind sind die USA und der Westen. Doch bekämpft die Organisation nicht so sehr andere Muslime, die nicht den geforderten strikten Islam befolgen. IS und ihre unmittelbaren Vorgänger – wie Al Nusra in Syrien – sind in diesem Sinne radikaler: sie betrachten es als ihr Recht, nicht-militante Muslime als „Kafirs“ einzustufen (nicht strenggläubig) und damit zu legitimen Zielen von Gewalt zu erklären. Damit verschob sich die Priorität der Dschihadisten, die islamische Revolution in die islamischen Länder zu tragen, statt den Westen direkt anzugreifen. Auch Al Kaida des Irak vollzog diese Wende und führte die Kämpfer nicht nur gegen die USA, sondern auch gegen Schiiten und gemäßigte Sunniten.

Im Oktober 2006 wurde die Gründung vom Islamischen Staat in Irak (ISI) bekannt gegeben, ein offener Bruch mit Al Kaida. Zum ersten Emir von ISI wurde Abu Umar Al Baghdadi ausgerufen, nach dessen Tod 2010 folgte der heutige Emir Abu Bakr Al Baghdadi. Dieser war durch seine eigene Miliz bekannt geworden, die Schiiten, andere Sunniten und ausländische Truppen bekämpfte. Zwischen Al Kaida und ISI zeigten sich zunehmend Differenzen. Al Kaida war für den bewaffneten Kampf ohne Kontrolle über größere Gebiete anzustreben. IS strebte dagegen die territoriale Kontrolle des Irak an.

Der Kollaps des syrischen Staats und der arabische Frühling 2011, unterstützt vom Westen und sogar von konservativen arabischen Monarchien, verschuf in Syrien der Al Nusra-Front den Spielraum, den Dschihad in Syrien aufzubauen. Der größte Teil der Al Nusra-Kämpfer schloss sich 2013 der ISI an, um die ISIS zu bilden. Die Eroberung von Mossul im Frühjahr 2014 brachte ISIS ins internationale Rampenlicht. Im Juni 2014 erklärte ISIS sich selbst zum „Islamischen Staat“ und Al Baghdadi zum Kalifen.

IS ist ideologisch gesehen geschlossener als Al Kaida, hingegen lockerer organisiert. Er bildet ein Auffangbecken für alle Kämpfer, die diese Form von Dschihad teilen, gibt aber kein einheitliche, zentrale Planung und Kontrolle vor. IS geht davon aus, dass Planung und Strukturen aus den neuen Strukturen des islamischen Kalifats hervorgehen werden. IS stellt die Staatsgrenzen und staatlichen Institutionen grundsätzlich in Frage. Das zieht „Gotteskrieger“ aus verschiedenen islamischen und nicht-islamischen Ländern an. IS besetzt das Vakuum, das gescheiterte islamische Staaten hinterlassen und greift auf den religiösen Fanatismus und die militärische Kraft von bereits bestehenden Dschihad-Gruppen zurück.

Obwohl Al Kaida in Afghanistan und in Pakistan immer noch den Hauptbezugspunkt der Dschihadisten bildet, stellt der IS diese Dominanz zunehmend in Frage. Al Kaida hat Angriffe gegen andere Muslimgruppen bisher eher abgelehnt. Die Marschlinie des IS gegenüber den Kafirs scheint aber für viele Gotteskrieger überzeugender zu sein. Dabei schaffen die wachsende Schwäche des pakistanischen Staats und der schleppende Staatsaufbau in Afghanistan neuen Platz für IS, der verspricht, staatliche Strukturen im gesamten Mittleren Osten anzugreifen.

Ein erheblicher Teil des islamischen Klerus, einschließlich jener Kreise, die den Westen und die wesentliche Kultur ablehnen, aber den Mitteln der Dschihadisten nicht zustimmen, haben den IS, seinen Ansatz der Bekämpfung von Kafirs und die Proklamierung des Kalifats verurteilt. So kann man eine Art neue Polarisierung in der islamischen Welt beobachten, wo Al Kaida gegen den IS steht und beide zusammen gegen nicht-gewaltbereite politische Pan-Islamisten. In dieser Polarisierung haben demokratische oder linksgerichtete islamische Kräfte keinen Platz mehr. Dieser Konflikt innerhalb der Islamisten darf aber nicht überbewertet werden, denn die Pan-Islamisten haben seinerzeit auch Al Kaida abgelehnt und die Taliban, aber doch schließlich mit solchen Kräften zusammengearbeitet. Hier geht es im Wesentlichen um Taktik und Führungsansprüche, nicht um ideologische Konflikte.

Zur Vertiefung: Monitoring Service Jihadist Threat, URL: <https://news.siteintelgroup.com>